

## Ärzte erleben häufig Gewalt

Die deutliche Mehrheit der angestellten Ärzte in Deutschland hat bereits verbale Gewalt im Beruf erlebt. Das ergab eine Befragung des Marburger Bundes (MB). Lediglich elf Prozent der im vergangenen Herbst befragten 9 649 Ärzte, die Mitglied beim MB sind, wurden noch nie beschimpft, beleidigt oder bedroht. Körperliche Gewalt haben zwölf Prozent manchmal oder mehrfach erfahren. 42 Prozent sagten, sie hätten körperliche Gewalt selten gegen sich oder andere Mitarbeitende erlebt. **cmk**

4

Millionen Menschen leben in etwa in Deutschland mit einer Seltenen Erkrankung. In der Europäischen Union sind es Schätzungen zufolge mehr als 30 Millionen Menschen.

Quelle: Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der AfD

### Umfrage

## Überlastung bei angestellten Ärztinnen und Ärzten groß

Mehr als die Hälfte der angestellten Ärztinnen und Ärzte in Deutschland fühlt sich überlastet. Zudem erwägt mehr als ein Viertel der Befragten, ihren ärztlichen Beruf ganz aufzugeben. Das zeigt eine Umfrage des Marburger Bundes (MB). Über eine häufige Belastung auf der Arbeit klagten demnach 49 Prozent der befragten Ärztinnen und Ärzte, elf Prozent erklären sogar, dass sie ständig über ihre Grenzen gehen. Dieser Umstand hängt unter anderem an der meist unzureichend wahrgenommenen ärztlichen personellen Besetzung. 59 Prozent der Befragten sagen, dass diese schlecht oder eher schlecht sei. Auf die Frage, ob man erwäge, die ärztliche



Foto: picture alliance/Westend61/Signif Gombert

Tätigkeit in der Patientenversorgung ganz aufzugeben, antworten 28 Prozent der Befragten mit Ja. 2022 lag dieser Wert etwas geringer bei 25 Prozent. „Das zeigt uns, dass der Fachkräfte- und Ärztemangel noch viel größer werden könnte“, erklärte die erste Vorsitzende des MB, Dr. med. Susanne Johna. Als Gründe für diese Überlegungen nannten die Befragten an erster Stelle die hohe Arbeitsbelastung. Für viele widerspricht die Arbeitsrealität außerdem dem eigenen Anspruch an den Beruf. Aber auch Gründe, wie etwa zu wenig Zeit für Patienten zu haben, bessere Konditionen außerhalb der kurativen Medizin vorzufinden oder gesundheitliche Beeinträchtigungen spielen für diese Überlegungen eine wichtige Rolle, zeigt die Umfrage. Zudem fehle es oft an Wertschätzung oder auch an Weiterbildung, ergänzte Johna die Antworten der Befragten. **cmk**

## Ausländische Fachkräfte unverzichtbar

Fachkräfte aus dem Ausland sind unverzichtbar für eine flächendeckende Krankenhausversorgung. Auch deshalb muss Deutschland ein weltoffenes und tolerantes Land bleiben. Mit diesem Appell haben sich Bundesärztekammer, Bundespsychotherapeutenkammer, Deutscher Hebammenverband, Deutsche Krankenhausgesellschaft, Deutscher Pflegerat, Marburger Bund und die Gewerkschaft Verdi kürzlich an Politik und Gesellschaft gerichtet. „In vielen Teilen Deutschlands wäre die Versorgung ohne diese Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausland akut gefährdet“, schreiben die Akteure. **EB**

### Widerspruchsregelung

## Erneuter Anlauf nach der Wahl geplant

Obwohl es vor den anstehenden Bundestagsneuwahlen nicht mehr zu einer Abstimmung über eine Reform der Organspende kommt, schaut die Initiatorengruppe eines fraktionsübergreifenden Gesetzentwurfes zur Einführung einer Widerspruchsregelung bei der Organspende optimistisch in die Zukunft. Gleich zu Beginn der neuen Legislaturperiode wollen diejenigen von ihnen, die wieder ins Parlament einziehen, eine erneute Debatte dieses Themas anstoßen. Dies betonten Bundestags-

abgeordnete von SPD (Sabine Dittmar), CDU (Gitta Connemann), Grünen (Armin Grau), FDP (Christoph Hoffmann), Linken (Petra Sitte) sowie der Patientenbeauftragte der Bundesregierung, Stefan Schwartze (SPD), kürzlich gemeinsam in Berlin. Angesichts der Diskrepanz von niedrigen Spenderzahlen, aber hoher Organspendebereitschaft in der Bevölkerung wollen sie alsbald ihren Gesetzentwurf, der jetzt dem Diskontinuitätsprinzip unterliegt, erneut ins parlamentarische Verfahren einbringen. **ER**